

Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania

31. Januar 2021

Pfarrer Dr. Forssman

Lied EG 384,1-4 Lasset uns mit Jesus ziehen

Predigt zu 2. Petrus 1, 16-19

Der Predigttext findet sich heute, zum Abschluss der Epiphaniazeit, im zweiten Petrusbrief. Petrus muss nicht mehr über das Licht schweigen, das Jesus so wunderbar erschienen ist. Jesus ist auferstanden. Also ist es erlaubt, von der Erscheinung Jesu auf dem Heiligen Berg zu sprechen. Hört, was Petrus sagt:

„Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Liebe Schwestern und Brüder,
diesen Morgenstern bringt der kleine Ausschnitt aus dem Petrusbrief zu uns. Ein schönes, lichtvolles Bild ist das. Der Stern hat sich mit Epiphania verbunden. Ich habe mich sehr gefreut, dass alle drei Kirchen von unserer Gemeinde mit dem Herrnhuter Stern geschmückt sind. Es ist ein Licht der Hoffnung und des Trostes. Und jeder Kirchturm mit dem Stern sagt, es gibt eine Botschaft Gottes für unsere Herzen. Freut euch! Auch euch gilt diese Botschaft. Hört sie im Gottesdienst oder zuhause.

Wir werden in unserem Wohnzimmer im Lauf dieser Woche unseren Herrnhuter Stern entfernen. Auch unsere Krippe zuhause wird wieder vorsichtig verstaut. Aber bis jetzt sah man den Engel über der Krippe und durfte sich freuen über den Neuanfang. Christus ist geboren. Das haben wir mehrere Wochen gerne erfahren.

Nun werden die Tage länger. Der Stern hat nicht mehr so viel Kraft, auch der Engel wird müde.

Im Kirchenjahr geht es weiter. Petrus aber schärft uns ein: Achtet auf das Licht. Es leuchtet jetzt an einem dunklen Ort. Es beginnt sich in euch zu verstecken. Ihr aber, vergesst es nicht. Denn das Ziel, der hell aufgehende Morgenstern, wartet darauf, wieder in euch, in euren Herzen aufzugehen. Dann ist alles gut. Alles, was uns plagt und drückt wird vergehen. Alle Mühe, die wir ertragen mussten ist zu Ende. Auch unsere Schuld lässt Jesus lachend verschwinden. Und wir atmen auf.

Wer ist der Morgenstern, von dem Petrus spricht. Ich selber liebe die Astronomie. Sie lässt mich ins Weltall schauen und gleichzeitig groß und klein fühl. In dieser Himmelsbeobachtung hat der Planet Venus diesen Namen. Sie ist abwechselnd Morgenstern und Abendstern. Venus ist ein schöner Stern am irdischen Himmel. Manchmal ist sie so hell dass man sie schon vor Sonnenaufgang oder vor Sonnenuntergang sehen kann. Weil sie zwischen uns und der Sonne kreist wird sie ihr am Sternenhimmel nie gegenüberstehen.

Das Griechische Wort aber, das Petrus hier eigentlich verwendet enthält phos, das Licht. Es lehrt uns dieses Weihnachtslicht zu bewahren. Als besonderes Licht wandert es mit uns. Es lebt in uns und wartet mit uns auf das Ende der Zeit. Dann erleuchtet es unser Herz und schenkt uns Freude, wie es auf dieser Welt gar nicht möglich ist.

Trotzdem können wir es pflegen, dieses Licht. Es lehrt uns, die helle, klare Seite in uns zu suchen. Sie ist die wichtigere Seite. Die dunkle, traurige Seite soll nicht gewinnen. Denn Jesus hat gewonnen.

Ich selber übe das mit Liedern. Da gibt es das Lied 74, das als noch zur Ephiphania gehört. Bei mir ist es im Gesangbuch neben dem Bett eingemerkt:

„Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffner Klarheit auf.“

Wie tröstlich sind diese Worte von Johann Gottfried Herder, wie schön ist die einfache Melodie. Ich singe mich mit solchen Liedern zum Schlaf und merke, dass mit meinem Herz etwas Beruhigendes geschieht.

Was gibt es noch an Übung, das Dunkle nicht überhand nehmen zu lassen? Petrus rät der Gemeinde: Das Licht wird hell, wenn wir es mit anderen teilen. Wer es in sich versteckt, der verliert es und findet es nicht mehr.

Das gehört leider in unsere Zeit. Das Leben in Vereinzelung mag einen Sinn haben. Aber es macht uns leicht schwermütig und traurig.

Wo finden wir das Licht, außer in den Liedern? Ich koche gerne. Notfalls auch nur für mich, aber am liebsten für vier oder fünf Leute. Ich bin ein echter Familienkoch und habe Freude daran. Kochen lässt mich anderes, Schwieriges vergessen. Nebenher höre ich gerne Musik. Es gibt so schöne, berührende Musik quer durch die Länder und die Welt.

Die Töne sind eine eigene Sprache, die Menschen in Frieden zusammen leben lässt. Das macht auch das Essen zu einer Art Versöhnungsmahl. Alle haben Freude daran.

Ich mag auch Märchen gerne. Sie lassen sich gut mit Kindern teilen und besprechen. Ich fragte beim Predigtschreiben meine 23jährige Tochter nach ihrem liebsten Märchen. Sie antwortete sofort und ohne nachzudenken: Die „Kluge Bauerntochter“. Was für ein wunderbares Märchen, das die kluge Arme über die Mächtigen gewinnen lässt. Manche Kinderbücher haben auch eine besondere Kraft. Denn das Licht in den Kindern ist stärker als das der Erwachsenen. Astrid Lindgren war den Kindern nahe. Neulich habe ich ihr Buch Ronja Räubertochter gelesen. Ich brauchte es wieder. Ronja geht mir nahe. Die Räubertochter befreundet sich mit dem Sohn einer befeindeten Räuberfamilie. Die beiden Kinder bringen die Familien zusammen, finden aber auch ihren Weg, der das Räuberleben verlässt, weil es keine Zukunft hat. Rauben ist rückwärts gewandt.

Wir sind umgeben mit Wundern. Sie sind nicht groß wie am Ende. Aber sie gewinnen das Herz in unserer Zeit und schenken ihm Licht.

Amen

Lied EG 74,1-4 Du Morgenstern, du Licht vom Licht